

SPD vermisst Edelhäußers Masterplan

Rother Genossen applaudieren Bürgermeisterkandidat Andreas Buckreus – Ehrungen als Höhepunkt

Roth (HK) Den Schwung der Bürgermeisterwahl mitnehmen und kritisch, aber auch konstruktiv die Stadtpolitik mitgestalten. Diesen Anspruch formulierten die Rother Sozialdemokraten bei ihrer Jahresversammlung. Den Höhepunkt bildeten die Ehrungen verdienter Mitglieder.

Mit langanhaltendem Applaus quittierten die Rother Genossen das Abschneiden ihres Fraktionsvorsitzenden Andreas Buckreus bei der Bürgermeisterwahl. „Dein Ergebnis war mehr als nur ein Achtungserfolg und bietet eine klare Perspektive für die kommenden Jahre“, zollte der Ortsvorsitzende Steven Gruhl dem 34-jährigen Polizeibeamten Respekt für dessen Einsatz. „Den Schwung werden wir in Hinblick auf die in drei Jahren stattfindende Stadtratswahl mitnehmen und uns mit konstruktiven Vorschlägen zur Stadtentwicklung einbringen“, formulierte Gruhl den selbstbewussten Anspruch für die kommenden Jahre. Dass aus dem SPD-Wahlkampfslogan „Auf geht’s“ nun ein „Weiter geht’s“ werden müsse, sah auch der SPD-Kreisvorsitzende Sven Ehrhardt so: „Die Themen liegen in Roth mit der kränkelnden Innenstadt, dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum und dem Ausverkauf der Gewerbeflächen auf der Straße“.



Die Rother SPD ehrt altgediente Genossen, die der Partei zum Teil schon seit 50 Jahren treu sind.

Foto: Ehrhardt

zeigte sich gespannt, was in den kommenden Monaten aus den Versprechen des Amtsinhabers werde. „Drei Monate nach der Wahl ist von einem Masterplan Innenstadt oder einem interkommunalen Hallenbad plötzlich keine Rede mehr“, sagte der SPD-Fraktionsvorsitzende im Stadtrat. Lösungsansätze sahen die beiden Stadträte Buckreus und Ehrhardt unter anderem in

der Erschließung interkommunaler Gewerbegebiete sowie einer gemeindeübergreifenden Wohnungsbaugesellschaft zur Realisierung von sozialem Wohnungsbau.

Positives konnten der Vorsitzende Steven Gruhl und sein Kassier Günter Elßner zur Vereinsentwicklung berichten. Nicht nur, dass die Mitgliederzahl mit 110 konstant sei, auch

die Finanzsituation der Rother SPD bewege sich trotz der Ausgaben für den Bürgermeisterwahlkampf in einem erfreulichen Rahmen.

Den Abschluss der Mitgliederversammlung bildeten die Ehrungen verdienter Mitglieder. Seit zehn Jahren ist der Rothauracher Stadtrat Edgar Michel in der SPD. Gar seit 40 Jahren der Partei treu verbun-

den ist der frühere Stadtrat Konrad Prechtl. Auf jeweils ein halbes Jahrhundert SPD-Zugehörigkeit blicken Isolde Walter, Manfred Lodes sowie Werner Tappich. Alle drei Jubilare erzählten, warum sie seinerzeit der SPD beigetreten sind, und hatten für die „jüngere SPD-Generation“ neben vielen Anekdoten auch manchen Tipp parat.

Grüne in der Berufsschule

Roth/Hilpoltstein (HK) Der Landtagsabgeordnete der Grünen, Markus Ganserer, besucht zusammen mit dem bildungspolitischen Sprecher, Thomas Gehring, am Montag, 29. Mai, um 9.30 Uhr die staatliche Fachschule für Fahrzeugtechnik und Elektromobilität am Beruflichen Schulzentrum Roth. Begleitet werden die beiden von Ursula Burkhardt und Wolfgang Scharpf (Kreisräte Bündnis 90/Die Grünen im Kreistag Roth).

„Fachkräftenachwuchs in Handwerk, Industrie, Handel und Dienstleistung ist unverzichtbar. Doch immer weniger

ANZEIGE

Wasser · Wärme · Wohlfühlen

ORTNER

Hilpoltstein (09174) 47430

Ihre Kundendienstexperten

Jugendliche entscheiden sich für eine Lehre“, erklärt der Nürnberger Markus Ganserer. Die bayerischen Betriebe haben 2016 erneut weniger Azubis eingestellt. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen werben intensiv um jeden Schulabgänger und investieren so viel wie noch nie in die Ausbildung. Gleichzeitig verändern sich Berufsbilder. Der Einzug digitaler Techniken verändert das Arbeitsleben, die Fachkraft von morgen wird flexibler arbeiten als heute, selbstständiger, aber auch selbstverantwortlicher. Völlig neue Qualifikationen, anderes Wissen und vernetzte Arbeitsweisen sind gefragt.

„Hier wollen wir genauer hinschauen“, sagt Ganserer. Deshalb besuchen im Mai und Juni die Abgeordneten der Landtagsgrünen Ausbildungsbetriebe und berufliche Schulen in ganz Bayern. „Wir wollen wissen, mit welchen Herausforderungen und Schwierigkeiten die Betriebe vor Ort konfrontiert sind und wie die Politik unterstützend wirken kann“, sagt Thomas Gehring. Gleiches gilt für die Schulen: „Seit Jahren können die beruflichen Schulen nicht mal ihren Kernunterricht abdecken und ländliche Berufsschulen bangen ums Überleben“, sagt Ganserer.

Kräuter am Wegesrand

Schloßberg (evs) Unter dem Motto „Delikatessen vom Wegesrand“ steht eine Kräuterwanderung mit Ines Beuthel. Treffpunkt ist am heutigen Samstag, 27. Mai, um 14 Uhr am Schotterparkplatz nahe des Anwesens Schloßberg 71. Auf der etwa zwei Kilometer langen Entdeckungstour mit der Kräuterpädagogin suchen und bestimmen die Teilnehmer gemeinsam heimische Wildkräuter. Sie erfahren Wissenswertes über deren Inhaltsstoffe, Wirkung und Verwendung. Am Ende der etwa zweistündigen Wanderung gibt es einen Stempel in den Heidecker Wanderpass. Wegen des Imbisses (Huttsammlung) sind Anmeldungen heute bis 12 Uhr bei Ines Beuthel unter Telefon (0176) 84 03 80 07 möglich.

Kino im Seniorenhaus

Heideck (HK) Der zweite Heidecker Kinonachmittag findet am Sonntag, 28. Mai, um 16 Uhr im Mehrzweckraum des Seniorenhauses des BRK statt. Gezeigt wird der Film „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ in Kooperation mit dem BRK Seniorenhaus, dem Katholischen Frauenbund, dem VdK und dem Seniorenbeirat. Der Eintritt kostet zwei Euro, inklusive einem Glas Sekt.

„Frontal, das geht nicht mehr“

Medienpädagogin Birgit Spies plädiert für moderne Form des Lernens: Tablet und Laptop gehören in die Schule

Roth/Hilpoltstein (HK) In der Vortragsreihe der Bildungsregion Roth-Schwabach wird am Donnerstag, 1. Juni, um 19.30 Uhr die Medienpsychologin und -pädagogin Birgit Spies bei ihrem Vortrag in der Kulturfabrik Roth ein Schlaglicht auf die Bedeutung von Lernen und Wissen in einer mediatisierten Welt werfen. Die Professorin zeigt in ihrem kostenlosen Vortrag zudem Möglichkeiten auf, wie in Schule, Erziehung und Arbeitswelt mit den Folgen der Digitalisierung umzugehen ist.

Frau Professor Spies, Google weiß alles, warum sollten wir heutzutage überhaupt noch lernen? Oder anders gefragt: Macht uns Google dumm?

Spies: Da müssten wir zuerst fragen, was dumm sein bedeutet. Wenn es heißt, dass ich mir bestimmte Sachen nicht mehr merke, weil ich sie nachschauen kann, dann ist das sicher etwas dran. Aber die Menschen haben seit jeher versucht, Faktenwissen auszulagern. Das reicht von der Höhlenmalerei über handgeschriebene Telefonbücher bis hin zum Taschenrechner. Das Auslagern schafft ja auch Platz für anderes, für das Nachdenken zum Beispiel.

Google kann unser Gehirn also auch anregen?

Spies: Wenn ich bei Google das Wort Bildung eintippe, erhalte ich 93 Millionen Suchergebnisse. Ich lese oder sehe die Meinung von Menschen in ver-

schiedenen Sprachen, aus verschiedenen Erdteilen und verschiedenen Kulturen. Das muss ich erst einmal verstehen und mein bisheriges Wissen unter Umständen infrage stellen. Das kann anstrengend sein.

Aber wenn ich theoretisch doch alles in Sekundenschnelle nachschauen kann, ergibt Lernen überhaupt noch Sinn?

Spies: Wir müssen uns von dem Gedanken verabschieden, dass es uns gelingen kann, jungen Menschen in der Schule genau das Wissen mitzugeben, das sie im späteren Arbeitsleben brauchen werden, denn die Anforderungen an den einzelnen Arbeitsplatz ändern sich. Für das Lernen schon in jungen Jahren, das den Wissensdurst bis ins hohe Lebensalter erhält, brauchen wir die Neugierde der Kinder, Neues herausfinden und Bestehendes hinterfragen zu wollen.

Wie sollten wir Lernen Ihrer Meinung nach gestalten?

Spies: Wir haben so viel Wissen, aber in der Schule schaffen wir es, dass wir alles in kleinste Einzelheiten zerlegen, uns beispielsweise mit der Struktur der DNA und dem Aufbau von Atomen beschäftigen. Aber wir vergessen dann, diese vielen Einzelheiten wieder zusammenzusetzen und Sinnbezüge zu dem Gelernten herzustellen. Und Bildung heißt eben auch, sich selbst, die anderen und die Welt zu hinterfragen. Die Schüler brauchen die Gelegenheit,

sich zu reflektieren, anderen Menschen zu begegnen und Konflikte auf Augenhöhe auszutragen – also im weitesten Sinne Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Das bedeutet, dass wir neben den kognitiven Lerninhalten nicht die Entwicklung des Menschen vergessen dürfen.

Also sollten wir stärker an dieser Entwicklungsarbeit arbeiten?

Spies: Ja, denn dadurch könnten viele der späteren Probleme deutlich geringer ausfallen. Neben sozialen Problemen sei die Gesundheit genannt: In der Arbeitswelt hat die Zahl der Krankschreibungen aufgrund psychischer Probleme innerhalb der letzten zehn Jahre um die Hälfte zugenommen und ich bin sicher, sie steigt weiter an. Die Menschen, die erkranken, und auch die, die dazu beigetragen haben – sie sind alle durch unser Schulsystem gegangen. Wir müssen also nicht nur überlegen, was gelernt wird, sondern auch wie. Frontal, wie zur Zeit der Klosterschulen, das geht nicht mehr.

Sondern? Wie sollten Lehrende

in Bildungseinrichtungen arbeiten? Eher als Coaches, die Kinder individuell fördern?

Spies: Die Idee vom Nürnberger Trichter, den man dem Schüler auf den Kopf setzt und Wissen einfach einfüllt, hat aus meiner Sicht noch nie funktioniert. Wenn ich Lernen im Gleichschritt verordne, werden immer nur jene mitkommen, für die das gewählte Tempo und Thema zufällig passt. Für die anderen wird Lernen frustrierend. Übrigens eine ganz deutsche Erfahrung: Lernen ist anstrengend. Lernen ist Stress.

Lernen kann aber auch Freude machen, wenn sich der Lehrende als Begleiter begreift?

Spies: Ja, dann ist das eine wunderbare Erfahrung für beide Seiten: Der Lehrende kann sich ruhigen Gewissens von dem Anspruch des Alles-Wissen-Müssens verabschieden. Das befreit ungemein. Der Schüler kann auf seine ganz persönliche Art und Weise und in seinem Tempo lernen: Mal allein, mal gemeinsam, mal im Netz recherchieren, sich ein Video anschauen oder ein Buch lesen. Nur was ich selbst entdeckt und herausge-



Schule zerlegt Wissen in kleinsten Einzelteilen, kritisiert Medienpädagogin Birgit Spies. Foto: LRA

zurückgeblättert

VOR 50 JAHREN

...bezog der Hilpoltsteiner Kurier den neuen Redaktionsraum im Gasthaus Spiegell (heute Sparkasse) in Hilpoltstein.

... richtete das Bayerische Rote Kreuz (BRK) in der Gastwirtschaft Engel in Thalmässing eine Unfallhilfestelle ein. Eine weitere, die 51. Unfallhilfestelle im Landkreis Hilpoltstein, wurde Bürgermeister Laumeyer in Kesselberg übergeben.

... wurde in Allersberg Wil-

helm Eckert zum neuen Dirigenten der Bundesmusikkapelle gewählt.

... kam der Turnverein Hilpoltstein durch die Anlegung des neuen Sportplatzgeländes in finanzielle Schwierigkeiten. So beschloss die Hauptversammlung, dass sich jedes Mitglied mit einer mehr oder weniger freiwilligen Spende von 25 Mark an den Kosten für den Sportplatzbau beteiligen sollte. Der Kassier habe das Geld bei der nächsten Beitragszahlung mit einzuhändigen. ... wurde in Hilpoltstein bei der Friedhofserweiterung der

erste Bauabschnitt mit 212 Gräbern fertiggestellt und Platz für Familiengräber geschaffen.

... wurde in Hilpoltstein die Renovierung des Döderleinturms in Angriff genommen. Der Hilpoltsteiner Kurier stiftete eine reichhaltige Broschüre, deren Verkauf und Anzeigenaufkommen einen Erlös von 5000 Mark einbrachten.

... gewann die 17-jährige Renate Alexi aus Aue auf dem Gut Rummelsberg bei Nürnberg den Bezirksentscheid im Handmelken.

... absolvierten noch 21 junge Landwirte unter Direktor Schuster den Winterlehrgang der Landwirtschaftsschule in Thalmässing.

VOR 45 JAHREN

... verließ am 27. Mai um 14 Uhr der letzte Zug den Bahnhof Greding. Nach 84 Jahren wurde der Bahnverkehr dort eingestellt. Die Schlagzeile im Hilpoltsteiner Kurier lautete damals: „Die letzte Gredl ist abgefahren“.

... wurde in Greding auf Ver-

anlassung von Bürgermeister Albert Lux ein Fremdenverkehrsverein mit 32 Mitgliedern gegründet, um Dauerurlaubsgäste für die Stadt zu gewinnen. Zum Vorsitzenden wurde Josef Christof gewählt. ... feierte der Imkerverein Greding sein 70-jähriges Bestehen. Er war am 17. August 1902 von Pfarrer Martin Scheinbach und Lehrer Taucher gegründet worden. Die 25 Mitglieder wählten Karl Schmidt aus Hausen zum Vorsitzenden und Martin Losch aus Greding zu seinem Stellvertreter.